Diese Zeitung erscheint täglich zweimal
Morgens 8, und Abends 6 Uhr.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 Thlr. 10 Sgr.,
mit Botenlohn 1 Thlr. 17½ Sgr.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 Thlr. 17½ Sgr.

Privilegirte

Stettiner Zeitung

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: Buchdruckerei von H. G. Effenbarts Erben,
Krautmarkt No. 4. (1053.)
Redaktion und Expedition ebendaselbst.
Insertionspreis: Für die gespaltene Petitzeile 1 Sgr.

No. 37. Morgen-Ausgabe. Sonntag, den 23. Januar 1859.

Deutschland.

Berlin, 22. Januar. Laut einer Mittheilung des Journal de St. Petersbourg hat die General-Versammlung der Dampfschiffahrts-Gesellschaft zwischen Petersburg und Lübeck, welche zwei neue Schrauben-Dampfer erbauen wird, zugleich beschlossen, das Stamm-Capital um 180,000 R. S. zu vermehren, so daß sich dasselbe nun auf 2 Mill. Franks beläuft. Wesentliche Verbesserungen in Bezug auf Schnelligkeit und Sicherheit des Verkehrs lassen sich demnach erwarten.

Posen, 18. Januar. Die seit dem 1. Januar d. J. hier erschienene neue polnische Zeitung ist heute bereits konfiszirt worden; wie es heißt, wegen einer unstatthaften Kritik der Thronrede des Prinz-Regenten. Das Nachspiel unserer jüngsten Deputirtenwahlen ist noch nicht zu Ende. Kürzlich meldete die hiesige deutsche Zeitung, den Juden seien die ihnen von der Regierung auf Hypotheken vorgeschossenen Kapitalien gekündigt worden, weil sie mißliebig gestimmt hätten; gleich darauf aber widerrief sie diesen Artikel als auf Irrthum beruhend, und jetzt widerruft sie ihren Widerruf und berichtet, „es sei Thatsache, daß die königliche Regierung allein an Einem Tage, und zwar am 18. Dezember, also nach den Wahlen, vielen hiesigen jüdischen Hausbesitzern eine Kündigung an Kapitalien hat zugehen lassen, die den von ihr verwalteten Fonds angehören. Die Beweise hierüber können auf jedes Verlangen vorgelegt werden." Die heutige Zeitung berichtet folgendes Kuriosum: „Ein Dienstmädchen katholischer Konfession hatte sich bei einem jüdischen Kaufmann vermiethet, wollte aber nicht zuziehen, „weil es ihr von ihrem Seelsorger untersagt sei, bei einem Juden zu dienen, und insbesondere die Lichter am Sabbath anzuzünden"; die Polizei, welche so zarte Rücksichten nicht kennt, hat sie jedoch dazu gezwungen." (D. A. Z.)

Danzig, 20. Januar. Eine Rotte von 11 Männern, jeder mit schwarz gefärbtem Gesicht und mit einem starken Knittel versehen, überfiel am 17. d M., Nachts um halb 11 Uhr den Bahnwärter M. in seiner im Wärterhaus Nr. 4 bei Dirschau belegenen, ca. 400 Ruthen von Wohngebäuden überhaupt entfernten Amtswohnung und beraubte ihn des größten Theiles seiner Habe. Der Bahnwärter war krank und befand sich mit seiner Familie schlafend in der Wohnstube. Während der, seinen Dienst ausübende Hülfswärter, von der Revision der Strecke zurückgekehrt, im Begriff war, über die Hausthürschwelle des Wärterhauses zu treten, wurde er von der Rotte ergriffen, verletzt, zu Boden geworfen und festgehalten. Vier Mann bewachten ihn, die übrigen drangen eiligst in das Wärterhaus und die Wohnstube hinein uud während ein Theil derselben den Bahnwärter nnd dessen Familie zwang, sich rnhig zu verhalten, öffnete der übrige Theil Kisten und Schränke und schafft alles Werthvolle, unter Andern 60 Thaler baares Geld, sämmtliches geräucherte Fleisch, eine silberne Taschenuhr, ein Pistol 2c. in mitgebrachte Säcke. Nach ausgeführter Plünderung entfernte sich der größere Theil der Rotte mit den geraubten Sachen, der kleinere Theil hielt sich indeß noch so lange im Wärterhause auf, bis der erstere einen bedeutenden Vorsprung gewonnen hatte. Wie wir hören, haben die betreffenden Polizeibehörden die Recherchen nach den Thätern sofort mit der größten Energie aufgenommen. (D. Z.)

Itzehoe, 19. Januar. Der Köln. Ztg. wird berichtet: Ein mir so eben aus Kopenhagen zugehendes Privatschreiben bringt gerüchtsweise die auch von der dortigen Zeitung „Tiden" erwähnte Mittheilung, „daß in den letzten Tagen der vorigen Woche von dem Kriegs-Ministerium an die betreffenden Militär-Behörden die Ordre ergangen sei, sofort die gesammte permittirte Mannschaft einzuberufen, um sie bei der beabsichtigten Besetzung des Herzogthums Schleswig zu verwenden." Der citirte Satz klingt freilich ein wenig unglaublich, doch ist schon öfter Unerwartetes geschehen.

Dresden, 17. Januar. Ueber die bevorstehende Vermählung unseres Prinzen Georg mit der Prinzessin Donna Maria Anna von Portugal bin ich in der Lage Ihnen einige nähere Angaben zu machen. Die Vermählung wird nicht hier in Dresden, sondern in Lissabon stattfinden. Der Prinz tritt seine Reise dorthin im Monat März schon an, wird sich jedoch von hier zuvörderst nach Italien zu einem Besuch am großh. toskanischen Hof und von da nach Rom begeben. Nach einem kurzen Aufenthalt in der ewigen Stadt wird sich derselbe von einem Hafen Italiens aus nach Lissabon einschiffen, woselbst die Vermählung in den ersten Tagen nach dem Osterfest vollzogen werden soll. Die hohen Neuvermählten werden sodann etwa noch acht Tage Aufenthalt in Cintra nehmen, und sich, auf der Reise nach Dresden, zu einem kurzen Besuch am königlich großbritannischen Hof nach London begeben. (A. Z.)

München, 18. Januar. Die Kammern sind versammelt und haben ihre Thätigkeit bereits begonnen. Die Wahl des Präsidenten dürfte übermorgen stattfinden. Daß Dr. Weis abermals zum zweiten Präsidenten gewählt wird, ist so gut wie gewiß. Eben so gewiß ist aber auch, daß diese Wahl keine Auflösung der Kammern mehr nach sich ziehen wird. Die Spannung im Publikum, wie das Ministerium sich aus der Klemme winden werde, ist erklärlich.

München, 21. Januar. Die Abgeordneten-Kammer hat in ihrer gestrigen Sitzung den Herrn Grafen Hegnenberg-Dux mit 140 gegen 2 Stimmen wieder zum Präsidenten und den Herrn Dr. Weis mit 89 gegen 51 Stimmen zum Vice-Präsidenten gewählt.

Oesterreich.

* **Wien**, 19. Januar. Der gut unterrichtete Korrespondent der Hamb. Börs.-Halle widerlegt das Gerücht, daß dem Lombardo-Venetianischen Königreich unter Erzherzog Ferdinand Maximilian eine unabhängige Stellung verliehen werden solle. Ebenso dementirt derselbe die Nachricht einiger Blätter, wonach zwischen Oesterreich und Preußen in letzter Zeit bereits die Grundlage eines Schutz- und Trutzbündnisses vereinbart worden sei. (Es bedürfte für uns Preußen der Dementirung dieser letzten Nachricht nicht, da wir wissen, daß es der Grundsatz unseres auswärtigen Ministeriums ist, sich vorzeitig durch Verträge nicht die Hände zu binden. In diesem Falle ist aber noch nicht die mindeste Eile für uns, mit Oesterreich ein Trutzbündniß einzugehen.)

Italien.

Padua, 15. Januar. Die Ruhe unserer Stadt ist seit Ausweisung der Studenten nicht mehr gestört worden. Die Nachrichten, welche ich aus Brescia, Udine, Treviso, Vicenza und anderen Städten erhalte, lauten, gleich jenen aus der Lombardei, ebenfalls beruhigend. Die verstärkte Militärmacht flößt den Regierungsfreundlichen Muth ein, sich freier auszusprechen und ihre guten Gesinnungen zu zeigen, während die Uebelwollenden, eingeschüchtert, sich still verhalten. Aus der „Mailänder Zeitung" werden Sie erfahren haben, daß am 12. in der Skala ein neues, großartiges Ballet bei großartiger Beleuchtung aufgeführt wurde. Alle Logen waren dabei voll Damen, und der Erzherzog Max, welcher mit dem Grafen Andreas Citadella in der Hofloge erschien, wohnte dem ganzen Ballet, das sehr beifällig aufgenommen wurde, bei. Ein Brief, den ich aus Mailand von verläßlicher Seite erhalte, versichert mir, daß das Ballet eine Art von Demonstration zu Gunsten der Regierung gewesen sei. Ich glaube Ihnen bereits früher einmal gesagt zu haben, daß man in der Lombardei so wenig wie im Venezianischen besondere Sympathieen für Frankreich hat. Die französisch gesinnte Partei ist daher in Italien höchst unbedeutend und zum Theil nur deshalb noch vorhanden, weil Frankreich den Piemontesen den Rücken zu decken scheint. Desto stärker und thätiger ist dagegen die piemontesische Partei geworden. Es ist jetzt bekannt, daß Mazzini neuerdings ein Manifest erlassen hat, in welchem er seiner Partei wiederholt sagt, daß sie sich an Piemont anzuschließen habe. Italien, sagt Mazzini, ist für die Republik noch nicht reif; der Uebergang zu ihr muß ein freisinniges Königthum, das die Herrschaft über ganz Italien ausübt, sein. Die piemontesische Partei ist hiernach durch die republikanische verstärkt worden, und beide arbeiten vereint, natürlich mit besonderen Hintergedanken, für Piemont. Von heute Mittag ab soll das Patrouilliren des Militärs wieder eingestellt werden. Zum Schluß noch eine kleine Geschichte, die ihr Streiflicht auf die hiesigen Zustände wirft. Zum Andenken an eine von der Republik Venedig gegen Kaiser Maximilian in der Nähe von Padua gewonnene Schlacht war von der Republik auf dem Schlachtfelde eine steinerne Säule errichtet worden. Diese ganz in Vergessenheit gerathene, eingestürzte Säule wurde vor einiger Zeit von den Konservatoren historischer Denkmäler aufgefunden die Inschrift erneuert, und die Säule auf dem in der Nähe des hiesigen Bahnhofes gelegenen Platze aufgestellt. Besagte Inschrift verkündet mit pomphaften Worten: daß das „freie Italien", die „Horden der Barbaren" geschlagen. Da die Säule in neuester Zeit Veranlassung zu politischen Kundgebungen geboten hat, so ließ das Militär dieselbe in der Nacht nach der Dämpfung des Studenten-Kravalls in aller Stille wegnehmen. Der hiesige Podestà soll die Absicht haben, sich darüber in einer Beschwerde an den Erzherzog Max zu wenden und die Wiederaufrichtung der Säule zu befürworten. Der hiesige Polizei-Direktor ist entfernt, nach Angabe Anderer entlassen worden. Der Grund dazu ist seine an den Tag gelegte Schwäche und Unentschlossenheit. Anstatt nämlich nur im Augenblicke der Gefahr das Militär zu requiriren und mit seiner Hülfe zu handeln, übergab er alle Macht gänzlich in die Hände desselben und zog sich furchtsam zurück. (Pr. Ztg.)

Rom, 13. Januar. Die Civilta Cattolica beging das neue Jahr mit einer Umschau über die Stellung der Katholischen in Preußen zum jetzigen Ministerium. Hr. v. Bonin steht bei der Civ. Catt. in gutem Andenken aus der Zeit seines Kommandos in Westphalen, wogegen sie es dem Hrn. v. Flottwell nicht verzeihen kann, daß er in Frankfurt für die Aufhebung des Cölibats gestimmt. Hr. v. Bethmann-Hollweg erscheint ihm als der katholischen Sache nicht günstig, doch denke er edel und billig. Da auch der Prinz-Regent persönlich den Katholiken nie zugethan gewesen, so müßten diese alle ihre Hoffnung auf den Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen setzen, welcher in Wort und That ein ächter Katholik sei. Immerhin aber beruhige es, daß der Prinz-Regent nun die Einwilligung zur Erbauung der Kirche zu Ehren des neuen Dogmas von der unbefleckten Empfängniß Mariä in Aachen gegeben habe. (Voss. Ztg.)

— Pariser Blätter entwerfen eine Schilderung von der äußeren Erscheinung der Prinzessin Clotilde, wonach die jugendliche Braut eine große Schönheit sein müßte. Der Adel ihrer Züge soll an Maria Theresia und an Marie Antoniette erinnern. Die Continental Review erklärt dieses Portrait für ein bloßes Phantasiebild. „Diejenigen" — schreibt sie —, „welche die Prinzessin Clotilde gesehen haben, wissen, daß sie sehr klein ist, daß ihre Gesichtszüge nicht angenehm sind und daß der Ausdruck ihrer Miene, weit entfernt davon, majestätisch zu sein, sich durch nichts Anderes empfiehlt, als durch den Charakter kindlicher Heiterkeit."

In **Nizza** wurde am 14. Januar folgende Proklamation angeschlagen: „Mitbürger! Die Maßregeln Oesterreichs in der Lombardei legen der Regierung die Pflicht auf, für alle möglichen Eventualitäten Vertheidigungs-Maßregeln zu ergreifen. Statt neue Kontingente unter die Waffen zu rufen, hat man im Interesse des Volkes vorgezogen, die in Savoyen, auf der Insel Sardinien und in der Grafschaft Nizza zerstreuten Streitkräfte in Piemont zu konzentriren, und unsere wackere Garnison schifft sich heute auf den Staats-Dampfern nach Genua ein. Die Regierung hat kein Bedenken getragen, Nizza ganz ohne Truppen zu lassen, weil sie weiß, daß zur Wahrung der Ordnung und Sicherheit der friedliche und ruhige Charakter der Nizzaner bleibt; es bleibt ihre traditionelle Ergebenheit für das ruhmreiche Haus Savoyen und für die heilige Sache, welche es seit acht Jahrhunderten vertheidigt; es bleibt die Nationalgarde, welche während der letzten Ereignisse immer ihrer Mission der Ordnung und Freiheit gewachsen war. Mitbürger, die Regierung legt Euch ihre Absichten mit der muthigen Offenheit dar, welche sie auszeichnet und ehrt. Laßt uns volles Vertrauen in ihre Aufrichtigkeit haben. Mögen die Ruhe, die Vorsicht, womit sie sich zur Vertheidigung der Fahne und der Ehre der Nation rüstet, in Eure Gemüther dringen und für uns ein Gegenstand der Sicherheit nnd ein Pfand für nicht trügerische Hoffnungen sein. Es lebe der König, es lebe das Statut! Der Syndikus Malaussena. Der General-Intendant della Marmora."

Frankreich.

Paris, 20. Januar. Das neueste Gesetz-Bulletin enthält die betreffenden Dekrete über die Errichtung von vierzehn Nonnenklöstern in verschiedenen Städten des Landes, so wie über die Gründung eines neuen Nonnen-Ordens, der Soeurs Maristes, mit dem Hauptsitze in Belley, Departement des Ain.

— Der Continental Review wird aus Paris, 16. Jan., geschrieben: „Der Prinz Napoleon rechnet nicht nur auf die Cooperation der italienischen Patrioten, sondern auch auf den Beistand Ungarns, und hat die Hauptführer des ungarischen Aufstandes vom Jahre 1848 nach Paris beschieden. General Klapka hat seinen Wohnort Genf verlassen und ist am 10. d. M. in Paris eingetroffen. Er präsentirte sich sofort im Palais Royal und hatte daselbst eine lange Unterredung mit dem Prinzen Napoleon. Er ist seitdem wieder abgereist, wird jedoch binnen Kurzem zurückkehren, um je nach der Wendung der Dinge das mot d'ordre entgegenzunehmen.

Großbritannien und Irland.

London, 20. Januar. Mit Bezug auf die italienische Frage schreibt heute die Times, sich dabei hauptsächlich auf einen Brief ihres turiner Korrespondenten stützend, der einen Ausflug nach Mailand gemacht und von dort aus einen Bericht über Zustände und Stimmung der Lombardei erstattet hat, wie folgt: „Die Mailänder sind im Jahre 1859 noch ziemlich dieselben Leute, die sie stets in den letzten zehn Jahren waren. Sie raisonniren nnd spotten ganz gehörig über die österreichische Herrschaft; sie verstehen es recht gut, den österreichischen Behörden kleine Beleidigungen zuzufügen; sie machen sich nicht besonders viel daraus, wenn sich ihr socialer Krieg nicht auf das stärkere Geschlecht beschränkt; sie sind groß, wenn es darauf ankommt, die Oper zu verlassen, sobald ein Erzherzog erscheint, oder sich so anzustellen, als sei man in lebhafter Unterhaltung begriffen, wenn vielleicht eine österreichische Dame Anspruch darauf machen könnte, daß man von ihrer Anwesenheit Notiz nähme. Sie sind Meister in der Kunst, einen Hut in

revolutionärer Weise zu tragen, ihre Freiheitsliebe durch die Art, wie sie die Schleife ihrer Halsbinde schlingen, an den Tag zu legen, oder ihre Ansichten über die Zukunft Italiens dadurch zu bekunden, daß sie keine anderen, als piemontesische Cigarren rauchen. Das ist aber auch Alles, und es ist nicht mehr, als was sie im vorigen Jahre thaten und vermuthlich noch manches Jahr thun werden. Von förmlichen Revolutions-Planen läßt sich nichts verspüren. Hier und da wird vielleicht bei nächtlicher Weile ein Mauer-Anschlag angeheftet von einem Manne, der sogleich nach vollbrachter That fortläuft, oder vielleicht erschallt irgend ein patriotischer Ruf, wenn nur Italiener zugegen sind, die ihn hören können. Daß aber der österreichischen Macht irgendwie Trotz geboten worden wäre, daß man irgendwie mit einer Volkserhebung gedroht oder irgendwie der Polizei oder dem Steuer-Einnehmer den Gehorsam verweigert hätte, ist die gröbste Entstellung der Wahrheit. Die Franzosen und ihr Bundesgenosse haben das leichtgläubige Europa, gleichviel, ob wissentlich oder unwissentlich, hinter das Licht geführt; wie aber der sardinische Monarch, welcher sich doch der Ereignisse des Jahres 1848 erinnern muß, an eine Volkserhebung in der Lombardei glauben kann, ist rein unbegreiflich."

Viertes Konzert des Hrn. Kapellmeister Koßmaly
im Saale des Schützenhauses.

Das Repertoir des Konzerts war ein reichhaltiges und gediegenes, die Ausführung eine fast durchgängig gelungene. Beethovens Ouvertüre „zur Weihe des Hauses", hier nicht unbekannt, aber mit Recht sehr beliebt, als ein sehr gediegenes Musikstück, wurde eben so frisch als exakt im Einzelnen exekutirt Auf sie folgte Mozarts Symphonie in D., als Nummer 1 bezeichnet; sie rührt aus dem Jahre 1786 her und besteht nur aus 3 Sätzen; das Menuet fehlt. Ohne darum die erste des Meisters selbst, der Zeitfolge nach, zu sein, bezeichnet sie den Standpunkt, auf welchem derselbe stand, nachdem er seine Studien an Haydn vollendet hatte. Während die Themen des ersten Satzes nicht eben hervorragend genannt werden können, erscheint dieser Satz desto reicher an gelehrten Kombinationen und Imitationen, die zuweilen selbst den Charakter des Schulmäßigen noch zu sehr an sich tragen; selbst der Orgelpunkt ist in der Symphonie verschwenderisch behandelt. Bei alle dem ist dieser Satz wegen seiner Frische und Lebendigkeit sehr ansprechend. Der zweite dagegen kann wegen seiner idyllischen Einfachheit und seiner bezaubernden Anmuth nur allgemein gefallen; nicht minder der dritte, das Presto, ein Stück aus einem Gusse, feurig und begeisternd und dabei doch eine bewunderungswürdige thematische Arbeit, ein Beweis, wie sehr es Mozart verstand, mit seiner unerschöpflich reichen Erfindung die gediegenste Arbeit des Harmonisten und Kontrapunktisten zu verbinden. Wir freuen uns, daß der Konzertgeber einmal wieder ein schon selten zur Aufführung kommendes symphonisches Tonwerk vorgeführt, das, ob es auch hie und da an eine Zeit erinnert, die wir hinter uns haben, doch im hohen Grade lebensfrisch und kräftig dasteht und so manchen ältern Musikfreunden eine liebe Erinnerung gewesen sein wird an eine Zeit, da es ihnen neu war und sie noch eben so sehr vor seinen Schwierigkeiten bedenklich zurücktraten, als sie, nachdem sie dieselben überwunden, sich hingerissen und begeistert fühlten. — Den zweiten Theil eröffnete Spohr's Faust-Ouvertüre, wohl unzweifelhaft das kräftigste und großartigste Werk dieses Komponisten in dieser Gattung, das zugleich mehr als irgend ein anderes von ihm aus einem Gusse ist. Es ist der Faust, der Sage treu, den Spohr in der Oper darstellt; der Faust, der mit seinem Pakt dem Teufel und seiner Hölle verfallen ist, nicht der, wie der Göthesche, mit dem Teufel ringt und durch sein ungesättigtes, nie gestilltes Verlangen nach innerer Befriedigung ihn überwindet. Daher sehen wir in diesem Musikstück sofort die Hölle ihn umgarnen; er stürzt sich in die Sinnenlust, die sie, ihn betäubend, ihm darbietet; dazwischen treten nur im zweiten Thema, und mehr noch im Mittelsatze die bittenden Stimmen derer, die den dem Abgrunde zueilenden bethörten Wüstling, dem Verderben entreißen möchten. Und hier hat es der Komponist meisterhaft darzustellen gewußt, wie sie mehr und mehr Gewalt über ihn zu gewinnen scheinen, wie sein Widerstand eine Zeit lang immer schwächer wird, wenngleich er nie ganz aufhört, bis daß die Lockungen der Sinnenlust sich seiner aufs Neue bemächtigen und er, in ihre Schlingen aufs neue, und nun um so ärger verstrickt, eine Beute des Verderbens wird. Wir kennen kein Musikstück Spohrs, das so urkräftig dastünde, als diese Ouvertüre. Die Ausführung war feurig und meistens präcis; nur ließen die ersten Geigen hier, so wie in beiden Symphonien, mehrfach Manches in Betreff der Reinheit zu wünschen übrig. — Den Schluß bildete R. Schumann's erste Symphonie (B dur). Auch sie ist längst hier bekannt und eingebürgert. Sie läßt die charakteristischen Eigenthümlichkeiten Schumanns deutlich genug erkennen, schwärmerische Innigkeit, phantastischen Humor und kecke Kraft, die sich ihrer mit einem gewissen Stolze wohl bewußt ist. Wir sehen in ihr den Komponisten noch in der ersten Periode seines symphonischen Schaffens, wo Beethovens Einfluß sich auf das entschiedenste bei ihm kund giebt, während in der zweiten Mendelssohn nicht ohne Einfluß auf ihn bleibt. Doch leidet darunter nicht die Originalität des Werks. Es ist vielmehr ein Kraftwerk der musikalischen Romantik; der erste Satz, wenn gleich in seinen Themen kurzathmig und knapp, trägt das Gepräge stolzer männlicher Kraft und beide Themen desselben bilden, das eine in seiner scharfen rhythmischen Ausgeprägtheit, das zweite in seinem zarten melodiösen Charakter einen sehr anziehenden Gegensatz, wie denn die ganze Ausführung bis zum Schlusse des Satzes in unausgesetzter Steigerung eben so geistvoll als hinreißend ist. Im zweiten Satze tritt die schwärmerische Innigkeit in einem Maaße hervor, daß der Komponist in dieser Romanze fast ganz in sich versunken erscheint. Von besonderm Reiz ist die Behandlung der Celli's. Im Scherzo waltet der echte Schumannsche Humor in seiner ganzen Frische und Keckheit; auch hier bewährt er sich, ein echter Schüler Beethovens, als Meister in der Rhythmik. — Der letzte Satz mit einem höchst anmuthigen, einschmeichelnden Thema beginnend, ist wie eine bunte Märchendichtung, in der besonders unheimlich wie aus der Tiefe das dritte Thema auftaucht. Die Ausführung ist trefflich und wahrhaft begeisternd die gesteigerte Bewegtheit, in der das ganze Werk schließt. — Dem Konzertgeber gebührt für die treffliche, energische Leitung, der die Ausführung fast überall entsprach, der Dank der Musikfreunde. Je vollendeter dies Werk zur Ausführung kommt, desto allgemeineren Anklang muß und wird es finden. 31.

Provinzielles.

Naugard, 20. Januar. Vor dem Schwurgerichte wurde gestern und heute wider den Böttcherlehrling Herrmann Johann Friedrich Dingel aus Belgard verhandelt, welcher bekanntlich angeklagt ist: am 22. Dezember 1857 auf der Chaussee unweit der Stadt Naugard den Butterhändler Hintze aus Altdamm vorsätzlich und mit Ueberlegung getödtet zu haben. In der am 18. September v. J. bereits stattgehabten Verhandlung hatte der Angeklagte sein früher abgelegtes Geständniß, so weit es Vorsatz und Ueberlegung betrifft, zurückgenommen und er blieb auch jetzt bei seiner Aussage, daß er dem Hintze nur in Folge eines Streites durch einen Fehlschlag auf den Kopf getödtet habe Nachdem die gestrige Verhandlung durch plötzliches Unwohlsein des Vorsitzenden, Appellations-Gerichtsrath Späthen unterbrochen worden war, gaben heute die Geschwornen ihr Verdikt ab, welches auf „Schuldig" lautete und wurde der Dingel vom Gerichtshofe wegen Mordes zum Tode verurtheilt. (Nd. Ztg)

Pyritz, 18. Januar. Heute fand hier die Wahl eines Provinzial-Landtags-Abgeordneten des Standes der Ritterschaft, Pyritzer Kreises, für den verstorbenen Geheimen Ober-Regierungs-Rath von Schöning und eines Stellvertreters für den Abgeordneten statt. Der Landrath a. D. v. d. Osten-Schönow wurde zum Abgeordneten, der Rittergutsbesitzer v. Wedell-Fürstensee zum Stellvertreter erwählt.

Stettiner Nachrichten.

* Stettin, 22. Januar. Professor Beseler in Greifswald ist, wie man der Nd. Ztg. aus Berlin schreibt, als Professor des deutschen Privatrechts an die Universität in Berlin berufen worden.

Eingesandt.

Die sich von Zeit zu Zeit wiederholenden Vorschläge und Anträge zur Verbesserung des hiesigen Löschwesens haben dazu beigetragen, daß auch die städtischen Löschmittel verbessert sind, aber gewissen sich wiederholenden Beschwerden und Forderungen gegenüber können wir die Ansicht nicht zurückhalten, daß unser Löschwesen besser als sein Ruf ist. Dieser Ausspruch gründet sich auf die Einsicht der stattgefundenen Brandschäden und es giebt wohl keine Stadt Deutschlands, welche in den Büchern der Feuerversicherungs-Gesellschaften so gut akkreditirt steht wie Stettin.

Nichts wäre ungerechtfertigter, als unserer Stadt, welche zu Staats- und Kommunal-Abgaben schon stramm herangezogen wird, eine Feuerwehr en gros zu oktroyiren und so die bedeutenden Abgaben noch um ein Bedeutendes zu steigern. Unsere jetzige Feuerwehr reicht bei patriotischer Unterstützung unserer Bewohner aus und bei einem großen Brande, vor dem die Vorsehung unsere Stadt bewahren möge, würde eine Wasserleitung bessere Dienste als eine kostspielige Feuerwehr leisten.

Sollten aber Agenten der hiesigen Feuerversicherungs-Gesellschaften noch außerordentliche Löschmittel für nothwendig halten, so wäre es dem eignen Interesse jener zu überlassen, wieweit sie das hiesige Löschkorps durch Reservemannschaften 2c. ergänzen und die militairische Pünktlichkeit privatim anbahnen wollen. Die billigere Normirung der Prämie wäre dann um so weniger nöthig, weil die angedrohte Löschsteuer für Hausbewohner und Miether fortfiele und gewiß würden jene Versicherungsgesellschaften besonderen Eingang und Erweiterung ihrer geschäftlichen Thätigkeit finden, welche in anerkennungswerther Fürsorge für das Eigenthum und das Leben der Versicherten noch besondere Veranstaltungen ins Leben riefen. In London besitzen alle renommirten Versicherungsgesellschaften eigene Löschmannschaften mit Spritzen, und sowie Feuerlärm entsteht, eilen letztere an Ort und Stelle, unterstützen mit lobenswerthem Eifer die stadtischen Löschmittel, indem die Londoner Wasserleitung glücklich diese Thätigkeit fördert. Gewiß wird das Beispiel dieser englischen Gesellschaften auch in Deutschland allmählich Eingang finden.

Eingesandt.

Mit allgemeinem Befremden ist im Publikum die Nachricht aufgenommen worden, daß an Stelle des ins Handelsministerium versetzten Regierungsraths Bendemann der Chef der hiesigen königlichen Polizei-Verwaltung zum Präses der Einschätzungskommission ernannt worden ist. Wir zweifeln nicht, daß (ganz abgesehen dabei von der ehrenwerthen Persönlichkeit, die gegenwärtig an der Spitze der hiesigen Polizei-Verwaltung steht), durch diese Maßregel der Einfluß der hiesigen Polizei auf das Publikum bedeutend gesteigert werden wird, aber wir müssen auch andererseits behaupten, daß das Publikum mit dieser Regierungsmaßnahme keineswegs sich einverstanden erklärt, und dieselbe unter dem jetzigen Regime um so weniger erwarten zu dürfen geglaubt hat.

Eingesandt.

(Das Krankenhaus in Züllichow.) Wenn irgend ein Unternehmen gerechten Anspruch auf allseitige Theilnahme machen kann, so verdient diese in jeder Hinsicht der Vorschlag des Herrn Jahn, auf einer der Züllichower Anhöhen neben dem Rettungshause ein Krankenhaus zu errichten. Ich sehe ganz von der Nothwendigkeit ab, daß innerhalb einer Arbeiterbevölkerung von 10—15000 Seelen ein solches Institut bestehen müßte, ich lasse die humane Seite unbrücksichtigt, die allein uns ja gebietet, dem unverheiratheten kranken Arbeiter eine Hülfsstätte zu gewähren, in der er seine gebrochenen Kräfte wiedergewinnen kann, es sind dies Gründe zur Unterstützung des Unternehmens, die schon Herr Jahn der Oeffentlichkeit übergeben, ich werde durch Belege, meiner ärztlichen Erfahrung entnommen, zu erweisen suchen, daß eine günstigere Lage, ein günstigeres Terrain zur Errichtung eines Krankenhauses nicht gefunden werden kann. — Das Rettungshaus in Verbindung mit dem Brüderhaus wird einschließlich der Familien von nahe an 100 Personen bewohnt. Seit acht Jahren meiner ärztlichen Thätigkeit sind im Hause nur 3 Todesfälle vorgekommen, von denen der eine Knabe mit vollständig entwickeltem Typhus der Anstalt übergeben wurde, die beiden andern chronisches Herzleiden und Knochenvereiterung mit hineingebracht hatten. Betrachtet man fieberhafte gastrische Katarrhe als die Vorläufer oder die Anfangsstadien der Typhen, so ist auch nicht ein einziger Fall in den Typhus wirklich übergegangen, sondern alle Formen unter dem milden Charakter der Abortivtyphen verlaufen. Die Choleraepidemieen sind an das Haus spurlos vorübergegangen, und selbst die letzte große Pockenepidemie beschränkte sich nur in leichter Weise auf vier bis fünf Personen. Wer wollte noch an die außerordentlich glückliche Lage des Hauses zweifeln? Kein noch so prunkvoll eingerichtetes Krankenhaus, keine Medizin vermag dem leidenden Kranken das zu bieten, was die Natur so überaus segensreich diesem Platze gespendet. Stets frische reine Luft, vor stürmischen Bewegungen durch die höher liegenden Bredower und Frauendorfer Anhöhen geschützt, klares, nicht zu kalkhaltiges Wasser, eine vom höchsten Pflichtgefühl getragene und gebotene Pflege werden die besten Heilmittel in einem Krankenhause werden, zu dessen Bau die wahre Nächstenliebe Steine herbeiträgt.

Stettin, 22. Januar 1859. Dr. Fraenkel.

Eingekommene Schiffe.

Swinemünde, 22. Januar. Hesperus, Thuesen von Bergen. Magaretha Louise, Steinorth von Liverpool.

Börsen-Berichte.

Berlin, 22. Januar. Roggen loco ohne Geschäft, Termine zu besseren Preisen begehrt. Rüböl bei geringem Umsatz wenig verändert. Spiritus bei stillem Geschäft ohne wesentliche Aenderung, gek. 10,000 Quart.

Roggen loco $47\frac{1}{4}$—$\frac{3}{4}$ Rt. bez., Januar 47—$\frac{1}{4}$ Rt. bez., Januar-Februar $46\frac{3}{4}$—47—$46\frac{7}{8}$ Rt. bez., Februar-März $46\frac{1}{2}$—$46\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Br., April-Mai $46\frac{1}{2}$—$46\frac{3}{4}$ Rt bez., Mai-Juni $46\frac{3}{4}$—47—$46\frac{3}{4}$ Rt. bez., Juni-Juli $44\frac{1}{2}$—$47\frac{1}{8}$ Rt. bez.

Rüböl loco $15\frac{1}{12}$ Rt. Br., 15 Gd., Januar 15 Rt. Br., $14\frac{11}{12}$ Gd., Januar-Februar $14\frac{5}{6}$ Rt. bez. u. Gd., $14\frac{5}{6}$ Br., Februar-März und März-April $14\frac{5}{6}$ Rt. Br., $14\frac{3}{4}$ Gd., April-Mai $14\frac{2}{3}$—$\frac{7}{24}$ Rt bez., $14\frac{1}{2}$ Br., $14\frac{2}{3}$ Gd.

Spiritus loco ohne Geschäft, Januar, Januar Februar und Februar-März $18\frac{1}{2}$ Rt. bez., Br. u. Gd., März April $18\frac{3}{4}$ Rt. bez., Br. u. Gd., April-Mai $19\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Br., $19\frac{1}{6}$ Gd., Mai-Juni $19\frac{3}{4}$ Rt bez. u. Br., $19\frac{5}{8}$ Gd., Juni-Juli $20\frac{1}{4}$ Rt. Br, 20 Gd., Juli-August $20\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Br., $20\frac{1}{2}$ Gd.

Berlin, 22. Januar. Die Börse war auch heute in sehr matter Haltung und die Course der Eisenbahn- sowohl, als der Bank- und Kredit-Aktien von Neuem niedriger. Preuß Fonds matter, von ausländischen wurden österreichische Effekten zu billigeren Preisen vielseitig gehandelt und blieben bis zum Schlusse ausgeboten.

(Wechsel-Cours.) Amsterdam kurz $142\frac{5}{8}$ bez. do 2 Mon. 142 bez. Hamburg kurz $151\frac{3}{8}$ Gd. do. 2 Mon. $150\frac{3}{4}$ bez. London 3 Mon. 6 $19\frac{3}{4}$ bez. Paris 2 Mon. $79\frac{3}{4}$ bez. Wien 150 Fl 2 Mon. $95\frac{1}{8}$ bez. Augsburg 2 Mon. 56 20 bez. Leipzig 8 Tage $99\frac{3}{4}$ bez. do. 2 Mon. $99\frac{5}{6}$ bez. Frankfurt a/M. 2 M. 56 22 bez. Petersburg 3 Woch $101\frac{1}{4}$ bez. Bremen 8 Tage $109\frac{1}{4}$ bez.

Aus Mozart's Leben.

Der Schulmeister in Kritzendorf gehörte zu den leidenschaftlichsten Verehrern Mozart's. Kritzendorf ist ein kleines Dorf, ungekannt in der großen Welt, es liegt nur ein halbes Stündchen weit von dem wohlbekannten Klosterneuburg bei Wien, dessen Wein sowohl unter die feinen Kellerdelikatessen gezählt, wie auch von profanen Trinkern sehr kehlengeläufig befunden wird.

Dieser Schulmeister nun trieb, wie das bei seinem Geschäft leicht erklärlich, die liebe Musika aus Herzenspassion und zwar besonders an Sonn- und Feiertagen, wenn der Kirchensegen und die Lehrjungsexhorten vorüber waren, da gab's in dem Gärtlein an seinem Hause ungeheure Heiterkeit, ein Fideln und Blasen, daß die Dorfjugend an der Hecke lauschte und sich nicht wenig erlustigte an den weltlichen Weisen. Der Schulmeister produzirte nämlich an solchen Tagen „galante Musik", wie man's damals nannte, jedenfalls aber darunter ein paar „Teutsche", d. i. Walzer.

An einem Sonntage im Hochsommer musizirte unser kritzendorfer Maestro mit seinen Dorfgetreuen eben in seinem Gärtchen im Freien, als nach Abschluß eines Tonstücks drei Herren durch die Gartenthür traten, und einer von ihnen freundlich die Bitte stellte, in der Nähe bleiben zu dürfen, da sie mit Leib und Seel' Musikfreunde wären. Der Schulmeister, der in den Herren nach ihrer Haltung alsbald Wiener, also Leute aus der Stadt erkannte, fand sich nicht wenig geschmeichelt, daß solche Gäste bei ihm eingetreten, und hieß dieselben mit vieler Freude willkommen. Es währte nicht lange, kam die Gruppe auf Mozart zu sprechen, der damals auf aller Leute Lippen lebte. Der Schulmeister klagte recht bitter, daß ihn seine Berufsgeschäfte gar so streng an's Haus, an die Schule und Kirche banden. Er müsse alle die Geschäfte allein versehen, könne nicht einen Tag im Jahre sein nennen: nach Wien sei's zu Fuße vier Stunden, und vier Stunden zurück das gäbe acht Stunden, und so sei es denn gekommen, daß er, der bedauernswertheste Schulmeister in ganz Nieder-Oesterreich, noch nicht einmal den Herrn von Mozart, den kaiserlichen Kapellmeister, von Angesicht zu Angesicht gesehen habe, nach dessen Bekanntschaft er sich unaussprechlich sehne. Die fremden Herren sprachen Allerlei von Musik, zeigten Verständniß der gespielten Stücke und spendeten den Produktionen der Kritzendorfer so vielen Beifall, daß unser Schulmeister sogar in die Tasche griff, den Kellerschlüssel herauszog und Wein aus seinem ohnehin sehr knapp dotirten Keller herauftragen ließ. Die Abendglocke von der auf dem Felde zwischen Ober- und Unterkritzendorf gelegenen altdeutschen Sanct Veitskirche war längst verhallt, es dunkelte, doch Niemand dachte an den Aufbruch. Die Herren gingen, als es finster geworden, in die Wohnstube des Schulmeisters — der dirigirende Maestro in der glücklichsten Laune der Welt, nachdem er auch beim Trinken den Anderen mit bestem Beispiel vorangegangen war. In der Stube wurde das musikalische Gaudium fortgesetzt, bei einem Klavicimbalo und allerlei Streichinstrumenten. Da nahm einer der wiener Herren das Wort und meinte, er habe seit Langem keinen so prächtigen Sonntag verlebt; auch er habe sich einmal mit der Musik abgegeben, und es kribble und krabble ihn heute ordentlich in den Fingern, so daß er's gar zu gerne versuchen möchte, was ihm denn wohl aus der Schulzeit her noch in der Haut stecken geblieben. Der Schulmeister bot dem Fremden die Violine und dieser nahm alsbald bei der Ausführung einer Mozart'schen Gavotte vor dem Violinpulte Platz. Kaum jedoch hatte das Tonstück begonnen und der Fremde den Bogen geführt, als unser Schulmeister unruhig wurde; der Fremde schabte und kratzte auf dem Instrumente so schülermäßig, so nichtswürdig, daß der brave Kritzendorfer alles Gastrecht vergaß, aufsprang und rief: „Mein lieber Herr! das geht nicht, Sie maltraitiren mir meinen göttlichen Mozart zu arg . . . aufhören!" Der Fremde hörte nicht auf diese Worte, zeigte sich vielmehr in das Notenblatt versenkt und strich die Violine auf wahrhaft niederträchtige Art weiter. Die anderen Stimmen schwiegen längst, während der Kritzendorfer in seinen Haaren herumfuhr und in der Zimmerecke von einem Beine auf das andere übersprang, und in der That spielte der Fremde so abscheulich, daß man sich hätte davor fürchten können.

Endlich sollte sich das Chaos klären. Der Fremde hielt in seiner entsetzlichen Begeisterung inne; er schien wie zu Sinnen gekommen, die falschen Töne verstummten, es wurde piano und pianissimo und der Fremde begann nun ganz schulgerecht, einfach und klar eine Melodie und zwar die aus der Oper „Don Juan":

„Reich' mir die Hand mein Leben!"

Dann ging der Fremde nach einigen kühnen und den Meister verrathenden Griffen in Variationen des Anfangs aufgenommenen Themas über, daß unser Kritzendorfer des Staunens nicht Herr werden konnte, und als endlich der Fremde das Thema:

„Der Champagner treibt Alles im Kreise!"

in dithyrambischer Lust von den Saiten klingen ließ, da schrie der wacker bezechte Dörfler wie toll daran:

„Der Klosterneuburger treibt Alles im Kreise!"

ließ dann wieder die Arme sinken und schluchzte und bekreuzte sich und rief endlich: „Ach du lieber Gott! was ist das? Hexerei und Zauberei! Sie sind entweder der Mozart selbst oder ein Teufel aus Wien — aber nein, nein, Mozart sind Sie nicht, es treibt also der Teufel hier sein Spiel!" Der Geiger aber und die Seinen hohnlachten auf theatralisch-satanische Weise.

Musik und Wein, diese zwei zündenden Faktoren, hatten es unserem braven Manne arg angethan; er befand sich in einer Aufregung, die ihn wenig die Worte und ihren Sinn bedenken ließ.

„Ein Teufel! ein Teufel!" schrie er, „ist hier und treibt seinen heillosen Spuk mit uns. Das kann kein Mensch, jetzt so spielen und dann wieder so" — dabei strauchelte er zwischen den Stühlen und Notenpulten, stolperte, fiel auf die Nase — — und als der Schwerstehende wieder auf seinen Beinen balancirte und umgeblickt hatte, da waren seine drei wiener Gäste schon zur Thüre hinaus und von ihnen weiter keine Spur zurückgeblieben. Als der Morgen angebrochen war und mit ihm der Mozartianer hell und klar sah, da fielen ihm wohl die geäußerten Bedenken puncto des Teufels ein — und er sollte bald ganz über den mysteriösen Abend ins Reine kommen.

Der Fremde von gestern war in der That Mozart mit zweien seiner Freunde gewesen. Es war in dem letzten Jahre seines Lebens, daß seine ursprüngliche Heiterkeit noch einmal aufgeflackert und er mit zwei fröhlichen Kameraden einen Ausflug aufs Land gemacht. Von Klosterneuburg nach gründlichem Kellerbesuche weiter ins Grüne schweifend, hörten sie aus dem offenen Gärtchen bei des Schulmeisters Behausung Musik schallen; sie traten in fest angelobtem Inkognito ein, um vielleicht ein lustiges Abenteuer zu bestehen. Die Mystifikation, sich sogar in seiner eigenen Gavottenmusik so unbarmherzig zu verhunzen und zu verstümmeln, glückte Mozart auf das trefflichste, denn bekanntlich wußte er mit der Violine sehr gut umzugehen. Es war daher kein Wunder, wenn der ehrsame Kritzendorfer, nachdem auch der Klosterneuburger das Seine gethan, der Mozart'schen Schelmerei erlag und am Ende gar glaubte, den leibhaften Gottseibeiuns in seiner Stube zu sehen und zu hören!

Um dem guten Manne nachträglich eine Freude zu machen, sandte ihm Mozart ein paar Tage darauf die „Champagner-Arie" aus „Don Juan" handschriftlich. Auf das Titelblatt hatte Mozart eigenhändig geschrieben: „Zum Andenken an den Teufel aus Wien!"

(Oesterr. Z.)

Berliner Börse vom 22. Januar.

Preussische Fonds.

Freiw. Anleihe	4½	100½	G
St.-Anl. 50/52	4½	—	—
do. 1853	4	94½	bz
do. 1854	4½	100¾	bz
do. 1855	4½	100¾	bz
St.-Schuldsch.	3½	84¾	bz
St.-Präm. Anl.	3½	116½	bz
K. & N.-Schld.	3½	82⅝	B
Brl. St.-Oblig.	4½	100¾	B
do. do.	3½	82¾	G
K. & Nm. Pfdbr.	3½	85½	bz
Ostpreuss. do.	3½	83	B
Pomm. do.	3½	85½	bz
Posensche do.	4	99	G
Pos. neue do.	3½	88¾	B
Schlesische do.	3½	85	G
Westpr. do.	3½	82¾	bz
K.-Nm Rentbr.	4	93¼	B
Pomm. do.	4	93¼	B
Posensche do.	4	93	G
Preuss. do.	4	92¾	G
Westph. Rh. do.	4	95	bz
Sächsische do.	4	94	bz
Schles. do.	4	93	G
Louisd'or	4	109½	B

Ausländische Fonds.

Oester. Metall.	5	76¼	bz
- Nat.-Anl.	5	78½	bz
- 250 fl. Pr.O.	4	108	bz
- Banknoten	—	102	bz
R.-Engl. 5. Anl.	5	104¼	bz
- 6. Anl.	5	108	bz
Englische do.	5	110⅜	B
R.-P. Sch.-O.	4	85¼	bz
Cert. L.A. 300fl	5	93	G
- L.B. 200fl	—	21¾	G
Pfdbr. n. in Slb	4	87¼	G
Part.-Obl. 500fl	4	89	bz
Poln. B. Billets	—	89¼	bz
Hb. St.-Pr. Anl.	—	75¾	B
Kurh. 40th. PO.	—	43¼	B
Neue Bad. 35fl.	—	31½	bz

Eisenbahn-Aktien.

Aach. Düsseld.	3½	80	bz
Aach.-Mastr.	4	31½	bz
Amst.-Rotterd.	4	72½	bz
Berg.-Märk.	4	75½	bz
Berl.-Anhalt	4	108½	bz
Berl.-Hamb.	4	104	bz
Berl.-Ptsd.-M.	4	130	bz
Berl.-Stettin	4	104	bz
Brsl. Schw. Fb.	4	90	B
neue	4	—	bz
Brieg-Neisse	4	58	bz
Cöln-Minden	3½	137½	bz
Cos.-Odb. alte	4	51¾	bz
neue	4	—	
Düsseld.-Elbf.	—	—	
Ludwh.-Bexb.	4	147	B
Löbau-Zittau	4	—	
Magd.-Hlbrst.	4	188	B
Magd.-Wittnb.	4	43	bz
Mainz-Ludwh.	4	—	G
Mecklenburgr	4	52¼	bz
Münst.-Hamm	4	91	G
Neust.-Wssb.	4½	—	
Ndschl.-Märk.	4	92¾	bz
Ndschl. Zwgb.	4	—	G
Nordb. Fr.-W.	4	59¼	bz
Obschl. Lit. A.	3½	130½	bz
- Lit. B.	3½	121½	B
Oest.-Frz. Stb.	5	151¾	bz
Oppeln-Tarn.	4	46½	bz
P.-W. (St. Vw.)	4	65	B
Rhein., alte	4	86	B
- neue	4	—	bz
- neueste	5	84½	B
- St.-Pr.	4	—	G
Rhein-Naheb.	4	59	B
Ruhr. Cref. Gl.	3½	87	B
Stargard-Pos.	3½	85½	G
Thüringer	4	106⅝	bz

Prioritäts-Obligationen

Aach.-Düssld.	4	85	G
do. II Emis.	4	86 bz III. —	G
Aach.-Mastr.	4½	—	B
do.	5	—	B
Berg.-Märk.	5	102¼	B
do. II. Serie	5	101¾	G
do. III. S.	4	76	B
Berlin-Anhalt	4	92¾	G
do.	4½	98¼	G
Berl.-Hambg.	4½	103	G
do. II. Emis.	4½	102¼	G
B.-P.-M. A.B.	4	89¾	bz
do. Lt. C.	4½	98¾	bz
do. Lt. D.	4½	98¼	bz
Berlin-Stettin	4½	— bz II. 84¼	bz
Cöln-Minden	4½	100¾	G
do. II. Emis.	5	103	B
do.	4	89½	G
do. III. Emis.	4	86¼	B
do. IV. do.	4	86¼	B
Cos.-Odb. (W.)	4	—	
Düssd.-Elberf.	4	—	
do. II. Emis.	5	—	
Mbg.-Wittenb.	4½	93	G
Ndrschl.-Mrk.	4	92½	G
- convert.	4	92¼	
- conv. III. S.	4	89½	B
- IV. S.	5	—	—
Nordb., Fr.-W.	5	100¼	G
Oberschl. Lt. A.	4	88¼	G
- Lt. B.	3½	78¾	B
- Lt. D.	4	86¼	bz
- Lt. E.	3½	76	B
Oester.-Franz.	3	266	bz
Pr.-Wilh. I. S.	5	100	G
- II. S.	5	99½	G
- III. S.	—	99	G
Rh. Prior.-Obl.	4	—	
- v. Staat. gar.	4½	80¼	bz
R.-Cr.-Kr.-Gl.	4½	97	G
do. II. Ser.		—	
Starg.-Posen		—	
- II. Emis.	4½	96¼	B
Thüringer	4½	99¾	bz
- do. III. S.	4½	99¾	B

Bank-Aktien

Preuss. B. Ant.	4	138	B
Brl. Kass. Ver.	4	122	G
Braunschw. B.	4	105	B
Weimarsche	4	95½	bz
Rostocker	4	116	G
Geraer	4	82½	bz
Bremer	4	100½	B
Darmst. Cred.	4	89	bz
Dessauer	4	48½	bz
Disc. Commnd.	4	103	bz
Berl. Handges.	4	81½	bz
Schles. B.-Ver.	4	82	G
Preuss. Hdges.	4	—	G
Waarenkrges.	5	92⅛	bz

Stadtverordneten-Versammlung
am Dienstage, den 25. d. M., Nachmittags 5½ Uhr.

Tagesordnung:

1. Oeffentliche Sitzung.

Kämmereikassen-Revisionsprotokoll. — Vertragsentwurf wegen Unterhaltung einer aus den Packhofsarbeitern gebildeten Feuerwehr und Bewilligung der diesfälligen Kosten. — Subskriptions-Einladung auf ein Buch.

2. Nicht öffentliche Sitzung.

Vorschläge zur Ernennung neuer Mitglieder für die städtischen Deputationen und Kommissionen. — Mittheilung der Wahl eines Stadtbaumeisters und Feststellung seines Gehaltes. — Pensionirung eines Beamten. — Vorschläge zu Gehalts-Erhöhungen, einmaligen Unterstützungen und Gratifikationen. — Anträge um Ermäßigung des Einzugsgeldes.

Stettin, den 22. Januar 1859. **Wegener.**

Bekanntmachung.

Die beim Bau der Artillerie-Kaserne in der Neustadt hierselbst vorkommenden Tischler-, Maler-, Schiede- und Schlosserarbeiten sollen auf dem Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. Es steht zur Eröffnung der eingehenden Submission, welche versiegelt mit der Aufschrift: „Submission auf Tischler-, Maler-, Schmiede- resp. Schlosserarbeiten beim Artillerie-Kasernenbau" im Büreau der unterzeichneten Verwaltung (Rosengarten No. 25 und 26) abzugeben sind, Termin auf den 29. Januar c., Vormittags 11 Uhr an, zu welchem Unternehmungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß unvollständige Offerten, so wie solche, welche nach Eröffnung des Termins eingehen, ebensowenig wie Nachgebote Berücksichtigung finden. Die Bedingungen sind in dem Büreau während der Dienststunden einzusehen.

Stettin, den 17. Januar 1859.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Zur sofortigen und dauernden Unterbringung von ca 800 Mann suchen wir in dem Stadttheile diesseits der Oder die benöthigten Quartiere, und fordern hierdurch zu deren Anmeldung binnen 3 Tagen auf.

Stettin, den 22. Januar 1829.

Die Servis- und Einquartierungs-Deputation.

Einer honetten, jedoch im Leben sehr schwer geprüften Frau, verbrannte bei dem gr Ritterstraße Nr. 4 ausgebrochenen Feuer noch ihre letzte Habe, bis auf Weniges, welches sie in der Eile mit sich führen konnte. Wir wenden uns an edle Menschenfreunde mit der Bitte, auch hier hülfreiche Hand leisten zu wollen, da diese nur darauf angewiesen ist, durch Schneidern und andere Handarbeiten sich ihren Lebensunterhalt zu erwerben. Die Gaben werden in der Expedition d. Bl. dankbar entgegen genommen.

Stadträthin **Ebeling**, geb. Ludendorff,
Finanzräthin **Weindel.**

Verlobungen.

Die Verlobung ihrer Tochter **Marie**, mit Herrn **Paul Hirsch**, Sohn des Rentier Herrn Carl Hirsch in Stettin, beehren sich ergebenst anzuzeigen.

Schwarzow bei Naugard, den 21. Januar 1859.

A. Hartmann nebst Frau.

Todes-Anzeigen.

Heute früh starb meine innigst geliebte Frau **Laura**, geb. **Steinbrück.**

Stettin, den 22. Januar 1859.

Rudolph Meissner.

Kossmaly'scher Gesangverein.

Die erste Probe mit Orchester findet
Montag den 24. d. Mts.
Nachmittags 3 Uhr,
im Bairischen Hofe statt.

Der Vorstand.

Concert-Anzeige.

Herr Topolski hat sich mir als ein geschickter Violinspieler durch den Vortrag einer Davidschen Composition auf der Violine bekannt gemacht. Derselbe will ein Concert geben, und kann ich ihn als geübten Künstler bestens empfehlen. Loewe.

Gern schließe ich mich der oben ausgesprochenen Erklärung mit dem Bemerken an, daß Herr Topolski seit seinem achten Lebensjahre des Augenlichts beraubt ist, und daher bei seinen tüchtigen Leistungen um so mehr der allgemeinsten Theilnahme würdig erscheint.

Alberti, Stadtschulrath.

Das Concert wird Freitag, den 28. d. M. Abends 7 Uhr im Saale der Abendhalle stattfinden. Billets sind à 10 Sgr bei den Herren Bote & Bock, Léon Saunier, Th. v. d. Nahmer, C. Bulang, und L. Weiss zu haben.

Programm.

I. Theil.

Sonate in F-dur von Beethoven Opus 24, für Pianoforte und Violine.
„Gruß der Ferne" und „die Hoffnung", Lieder für Sopran, comp. von dem Concertgeber, vorgetragen von einer Dilettantin.
Klaviersolo: L'attaque d'amor von Läschhorn.

II. Theil.

Variationen für die Violine in E-dur von Beriot Opus 23.
Ballade von Dr. Löwe: Der alte Schiffsherr.
Variationen für die Violine in G-dur von David Opus 5.

H. Topolski.

Dienstag, den 25. Januar, Abends von 7—9 Uhr:

Instrumental-Concert
im Saale des Schützenhauses.

Programm

1. Sinfonie B-dur von Tenschert (Erster Satz)
2. Violin-Konzert von Beethoven, gespielt von Herrn E. Wild
3. 2 Männer-Quartette.
4. Jupiter-Sinfonie von Mozart.

Billets à 15 Sgr sind in den Musikalien-Handlungen von Simon (Bote & Bock) und Bulang zu haben. Kassenpreis 20 Sgr

C. Tenschert.

Auktionen.

Auktion am 25. Januar c. und an den folgenden Tagen, Vormittags 9 Uhr, Bollwerk Nr. 21, über 1 großen Kronleuchter, viel Kupfer, Messing, Eisen, Porzellan, Glas, mahagoni und birkene Möbel, wobei Sophas, Servanten, Spinde aller Art, Komoden, Waschtoiletten, Tische, Bettstellen, Stühle, viel Haus-, Wasch-, Wirthschafts- und Küchengeräth.

Reisler.

Holz-Auction in Hökendorf.

Am Dienstag den 25. d. M., Vormittags 10 Uhr, sollen im Kaffeehause zu Hökendorf

ca. 200 Klafter trockenes Fichten-Kloben- u. Knüppelholz

in öffentlicher Auktion an den Meistbietenden verkauft werden.

Schiffs-Verkauf.

Das hier im Hafen liegende Schooner-Schiff

„Daschinka"

47 Normal-Lasten groß, soll in öffentlicher Auktion meistbietend verkauft werden, und ist dazu ein Termin auf

den 27. d. M. Nachmittags 3 Uhr

in meinem Comtoir angesetzt.

Verkaufsbedingungen und Inventarium sind jederzeit bei mir einzusehen

W. Geissler, Schiffsmakler.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Eine gut gelegene Baustelle mit Garten ist auf Grünhof zu verkaufen. Das Nähere daselbst Mühlenstraße 27

Verkäufe beweglicher Sachen.

Unsere erste direkte Abladung

Apfelsinen und Citronen

per „Helene", Capitain Cnud Lorentzen ist von Messina in Hamburg angekommen.

Wir erhalten davon sogleich per Eil- und Güterzug auf hier und bitten um geschätzte Aufträge.

Die Preise stellen wir so billig wie möglich.

Francke & Laloi.

Französische Patent-Corsets
ohne Nath, mit Mechanik,
in großer Auswahl vorräthig bei

Stockfeld-Ewich,
Schuhstraße No. 4.

Zur Ball-Saison

empfehlen wir
Tarletan und Kleidertüll in allen Farben,
Weiße Glacee-Handschuhe von 10 Sgr. an, sowie
Chärpenbänder sehr billig.

Beermann & Pohle.

Billige Wintermäntel.

Um rasch mit meinem Lager **diesjähriger Wintermäntel** zu räumen, verkaufe ich dieselben zu **bedeutend ermäßigten Preisen.**

J. C. PIORKOWSKY.

Wollene Kleiderstoffe

in sehr großer Auswahl zu außergewöhnlich billigen Preisen empfiehlt

W. L. Gutmann,
Reifschlägerstraße, der Apotheke gegenüber.

Zur Wasserkur.

Schwitzdecken, Laken und Binden, empfiehlt

E. Aren, Breitestr. 33.

W. L. Gutmann,

Reifschlägerstraße, der Apotheke gegenüber,
empfiehlt, die wegen ihrer Haltbarkeit bekannte, gute

Herrnhuter Leinewand

zu sehr billigen Preisen.

Feine **englische und belgische** glatte und geschliffene

Wein- und Wassergläser

in Crystal und Crystal-deux, sowie

Wasser-, Wein- und Liqueur-Caraffen

offerirt in bedeutender Auswahl billigst.

F. A. Otto, Kohlmarkt 8.

Neueste Kleiderstoffe

empfiehlt in sehr reichhaltiger Auswahl zu den billigsten Preisen

L. Manasse,
Langebrückstraße.

Strick-Wolle, englische Vigognia, Weiße und rohe Estremadura, Baumwolle in allen Stärken und Farben,
nur beste Qualität, empfehlen zu den billigsten, festen Preisen
STROPP & VOGLER, Kohlmarkt 3.

Ausstattungen.

Sämmtliche **Leinen-Gegenstände,** als: Bett-Ueberzüge, Hemden, Camisols, Beinkleider, Gedecke, Handtücher, sowie alle übrigen zur Aussteuer erforderlichen Wäschestücke werden fertig geliefert, aufs Sauberste genäht und gestickt, zu den anerkannt soliden, aber **festen** Preisen.

E. Aren, Breitestr. 33.

NB. Modelle direkt aus Paris.

Zu Maskeraden

empfehlen wir
Seidene, wollene und baumwollene lange Strümpfe und vollständige Theater-Tricots, weiß und gestreift.
STROPP & VOGLER, Kohlmarkt 3.

Zu Ausstattungen

erlaube ich mir, mein auf das Vollständigste assortirtes
Leinen-Lager
bestens zu empfehlen.

L. Manasse,
Langebrückstraße.

Französische Stahl-Reifen, à Elle 1 Sgr.,
Stahl-, Shirting- u. Gestell-Röcke von solidester Arbeit, von 1 Rt. 5 Sgr. an,
Glacee-Handschuhe, beste Qualität, à 12½ Sgr., empfiehlt
Louis Wiener, Schuhstr. Nr. 26.

Weiße Gardinen

in brillantester Auswahl **zu außergewöhnlich billigen Preisen,** als:
8/4 gestreifte Mull-Gardinen, à Elle 3½ Sgr.,
8/4 u. 10/4 brochirte Mull-Gardinen, à Elle 4 Sgr.,
8/4 u. 10/4 Gaze-Gardinen, a Elle 5 Sgr.,
Mull-, Ramage-, Sieb-, Tüll- und Filoche-Gardinen,
zu verhältnißmäßig billigen Preisen.
Louis Wiener, Schuhstr. Nr. 26

Eine neue, allen Wünschen entsprechende Erfindung von
prakt. Haartouren, mit und ohne Federn,
empfiehlt als das Ausgezeichnetste und Billigste
Johannes Elmer, Coiffeur, Schulzenstr. 22.
NB. Jede Reparatur wird sauber und billig ausgeführt.

Nach eben beendigter Inventur habe ich eine **bedeutende Partie**
einzelner couleurter Seidenroben,
wie auch
Barege- und Ballroben
im Preise herabgesetzt, und mache ich auf diese Gelegenheit zu **ungewöhnlich billigem Einkauf** hiermit besonders aufmerksam.

J. C. Piorkowsky.

Das Möbel-, Spiegel- u. Polster-Waaren-Lager von L. Philippi jun.,
Breitestr.- und Papenstr.-Ecke,
empfiehlt sich der Beachtung eines geehrten Publikums.

Beste Französische Patent-Corsetts ohne Nath
sind wieder in allen Nummern vorräthig bei
Beermann & Pohle.

Vom bestem
Photogène (Steinkohlenöl),
wasserhell, halte ich stets Lager und verkaufe dies im Ganzen, sowie Quartweise billigst.
Solar-Oel, à Quart 7 Sgr.
Friedr. Weybrecht,
Schulzenstraße Nr. 37.

Frischen Schellfisch
empfing soeben
J. F. Krösing.

Mit dem Schiffe
„Helene", Capt. Lorentzen,
von Messina traf meine erste direkte Abladung
Messinaer
Apfelsinen und Citronen
in Hamburg ein, und erhalte ich davon sofort per Eil- und Güterzug auf hier; auch meine zweite direkte Abladung
per „Robert", Capt Bohmann,
hoffe ich jede Stunde dort.
Ich bitte um recht zahlreiche Aufträge und werde die Preise billigst stellen.
J. F. Krösing.

Bielefelder
Leinen und Taschentücher,
reines Handgespinnst, zu Fabrikpreisen, bei
Stockfeld-Ewich,
Schuhstraße No. 4,
im Kaufmann Bävenrothschen Hause.

Eine Parthie von ca. 20 Klaftern bestes, trockenes starkes
weißbuchenes Klobenholz 1. Klasse,
für die Herren Mühlen- und Fabrikbesitzer gut passend, steht zum Verkauf. Näheres kl. Domstr. Nr. 23, parterre.

Ein gutes birkenes Schreibbüreau,
Ein - - Sopha, billigst
Raatswaage, Lastadie.

Neue Brauerei auf Kupfermühle bei Stettin.

Nachdem unsere neuen Biere, die nöthige Lagerreife erlangt haben, empfehlen wir dieselben hiermit in vorzüglichster Qualität, sowohl in Fässern als in Flaschen. Von Letzteren liefern wir und auch unsere Niederlage beim Herrn **Joh. Fr. Lebrenz** in Stettin, Krautmarkt Nr. 11: Bairisch- und Waldschlößchen-Bier 25 Flaschen, Culmbacher-Bier 20 Flaschen von 3/8 Quart Inhalt, für Einen Thaler, exclusive der Flaschen, für Hiesige frei ins Haus.
Außerdem führen wir obergähriges Lagerbier.
Hirsekorn & Fischer

Die Gyps-Figuren-Fabrik
von **Alex. Barsotti,** kl. Domstr. Nr. 24,
empfiehlt dem geehrten Publikum ihr großes Magazin von Alabaster aus Florenz

---

Wir empfehlen unser
Lager fertiger neuer Wagen
zu möglichst billigsten Preisen; Reparaturen an Wagen werden prompt ausgeführt.
Bernhardt, Wallstraße No. 37. **Bräunlich,** Louisenstraße 6—7.

Vermischte Anzeigen.

Der Herr Landwirth aus der Mark,
welcher im Mai 1857 am Haupttage der Stettiner Thierschau zwei ältere und drei junge Damen dorthin begleitete, wird höflichst und inständig ersucht: jenem jungem Manne, der vor dem Erscheinen der Höchsten Herrschaften der jüngsten blonden Dame mit blau- und weissem Sonnenschirme einen Stuhl zum Daraufsteigen brachte, Gelegenheit zu näherer persönlicher Bekanntschaft geben zu wollen.
Die Redaktion der Stettiner Zeitung ertheilt auf Verlangen Auskunft über den Bittsteller und nimmt für denselben freundliche Entgegnungen in Empfang unter der Adresse: „Redaktion der Stettiner Zeitung für R P. E. B"

Photographisches Atelier
von **W. zur Mosen,** Maler,
Klosterhof Nr. 18.

Photographisches Atelier
von **Adolph Windel,** Rosengarten Nr. 53, 1 Treppe hoch, neben der Rouleaux-Fabrik des Herrn Waffe.

Alle Sorten Wildwerk
als **Fuchs-, Hasen-, Iltis-, Marder- und Fischotterfelle**
2c 2c kauft in größeren Partieen für fremde Rechnung und zahlt stets die höchsten Preise
Louis Wiener,
Schuhstraße No. 26.
NB Anfragen von außerhalb wegen Preisen werde ich auf frankirte Briefe beantworten.

Vermiethungen.

Umstände halber ist grosse Lastadie No. 52 (Sonnenseite), nahe dem Packhofe, die freundlich eingerichtete Belle-Etage zum 1. April zu vermiethen.
Näheres gr. Lastadie No. 53.

Ein großes Quartier von 4 Zimmern, welches sich auch zum Comtoir eignet, ist zum 1. April 1859 oder auch früher zu vermiethen. Das Nähere beim Wirth gr. Lastadie Nr. 57, eine Treppe hoch.

Der Laden nebst Wohnung Pelzerstr. 29 ist zu vermiethen. Das Nähere 2 Tr. hoch.

Ein **Laden** nebst Wohnung und Kellerräumen nach Belieben, ist zum 1. April oder früher Lindenstr.- und Wilhelmstr. Nr. 24 zu vermiethen.
Näheres daselbst 1 Treppe.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Eine Amme.
Eine kräftige, gesunde Amme womöglich vom Lande, wird gesucht und kann sofort eintreten beim Kaufmann B. Schaefer in Züllchow bei Stettin, vis-à-vis der Stettiner Dampfmahlmühle.

Eine anständige Wittwe gesetzten Alters, wünscht einem ältlichen Herrn die Wirthschaft zu führen. Gefällige Adressen bittet man unter **M. B. 20** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Zwei Reisende
für Produkten- resp. Colonial- und Farbewaaren-Handlungen, mit je 700 Rt. und 600 Rt. Gehalt, ein Buchhalter für ein Commiss.- und Sped.-Gesch. werden zu engagiren gewünscht. Antritt sofort. **L. Mutter,** Kaufmann, Berlin.

Ein Ingenieur,
resp. Ober-Aufseher kann bei einer Eisenbahn-Gesellschaft eine dauernde mit hohem Gehalt verbundene Stelle erhalten, und nimmt franco Offerten Herr **W. Rieleben** in Berlin entgegen.

STADT-THEATER.
Sonntag, den 23. Januar:
Die Anna-Liese.
Lustspiel in 5 Akten von Herrmann Hersch.
Montag, den 24. Januar:
Berlin, wie es weint und lacht.
Volksstück in 3 Akten von Kalisch.



Im kleinen Schützenhaus-Saale.
Heute Sonntag den 23. Januar
und morgen Montag den 24. Januar:
täglich 2
große astronomische Vorstellungen
mit den prachtvollsten beweglichen Tableaux
mittelst eines Hydro-origen Gas-Apparates.
Zur Mittags-Vorstellung:
Einlaß 3½ Uhr. Anfang 4½ Uhr. Ende 6 Uhr.
Zur Abend-Vorstellung:
Einlaß 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 8½ Uhr.
1. Platz 10 Sgr., 2. Platz 5 Sgr.
Das Nähere besagen die Anschlage- u Austrage-Zettel.
Paul Hoffmann.

Im grossen Schützensaale:
Heute Sonntag den 23. Januar
vorletzte Vorstellung
des
Magier Bellachini.
Numer. Platz 15 sgr., 1r Platz 10 sgr., 2r Platz 5 sgr.
Anfang 7 Uhr.
Morgen Montag **unwiderruflich** letzte Vorstellung.

Grünhof-Brauerei.
Heute Sonntag, den 23. Januar:
Grosses Concert
unter Leitung des Direktors Herrn **Fr. Oelin.**
Anfang 4 Uhr. Entree a Person 1 Sgr.

Elysium.
Heute Sonntag den 23. Januar:
Grosses Concert.
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Polizei-Bericht
vom 15. bis 22. Januar cr.

Als muthmaßlich gestohlen angehalten: Eine wollene karirte Pferdedecke mit Leinewand gefüttert. Ein länglich viereckiger Korb. Ein schadhafter birkener Rohrstuhl.

Gefunden: Am 18. d. M. auf der grünen Wiese in Grabow 1 5 Sgr.-Brod. In der gr. Wollweberstr. 1 goldener Ring. Am 17. d. M. auf dem Eise in der Schwante nahe am Dammschen See, 1 schwarze Pelzmütze, 1 blaue Mütze mit Lederschirm und Sturmriemen, 2 Eispicken. Am 12. d. M. auf dem Kohlmarkt, 1 brauner Pelzkragen. Am 18. d. M. in einem Hause der Heiligengeiststr. 2 eiserne Dreifüße. Am 14. d. M. am Rosengarten, 1 eiserner Hacken nebst Ring mit 10 meist kleinen Schlüsseln.

Verloren: Am 17. d. M. in einer Droschke von Gollnow bis Damm 1 Stück Kalbfell.

Verantwortlicher Redakteur H. Schönert in Stettin.
Druck u. Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.